



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
<http://ageconsearch.umn.edu>
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Platzer, F.: Konzentration und Spezialisierung in der italienischen Landwirtschaft. In:
Rintelen, P.: Konzentration und Spezialisierung in der Landwirtschaft. Schriften der Gesellschaft
für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 2, Münster-Hiltrup:
Landwirtschaftsverlag (1965), S. 315-322.

Konzentration und Spezialisierung in der italienischen Landwirtschaft

von Prof. F. PLATZER, Neapel

1	Einleitung	315
2	Industrialisierung und Abwanderung vom Lande	315
3	Wandlungen der Nachfrage nach landwirtschaftlichen Erzeugnissen	317
4	Einige agrarpolitische Maßnahmen	317
5	Tendenzen und Probleme der italienischen Landwirtschaft	318
5.1	Zonen und Betriebstypen des Fortschritts	318
5.2	Zonen und Betriebstypen des Stillstandes	321
5.3	Zonen und Betriebstypen des Rückschrittes	321
6	Schlußbemerkungen	322

1 Einleitung

Es wird oft betont, daß es nicht *ein* landwirtschaftliches Italien, sondern sehr viele solche gibt. Sie unterscheiden sich nicht nur durch die natürlichen Verhältnisse wie Klima und Bodenfruchtbarkeit, Bewässerung, Höhenlage, Oberflächenformen usw., sondern auch durch die demographischen und historischen Verhältnisse. Diese Faktoren erklären den Fortbestand gegebener Eigentums- und Betriebsstrukturen, auch wenn sie nicht mehr zeitgemäß sind. Diese Verschiedenheiten der Verhältnisse müssen wir bei einer Betrachtung der jüngsten Entwicklung der italienischen Landwirtschaft im Auge behalten. Vorher ist es jedoch nötig, einen kurzen Blick auf die Kräfte zu werfen, die in den letzten 10—15 Jahren von außen auf die italienische Landwirtschaft eingewirkt haben.

2 Industrialisierung und Abwanderung vom Lande

Die jüngste Entwicklung der italienischen Industrie ist vor allem durch ihre Schnelligkeit und Intensität bedeutsam. Bemerkenswert ist die starke Reaktion der italienischen Landarbeiter auf die neu entstandene inländische und auch die ausländische Nachfrage nach Arbeitskräften von seiten einiger europäischer Länder, unter denen die Bundesrepublik an erster Stelle steht¹⁾.

Die hiermit verbundene Abwanderung vom Lande hat die Bevölkerungsstruktur Italiens erheblich verändert: Der Anteil der landwirtschaftlich tätigen Bevölkerung an

¹⁾ Ende Juni dieses Jahres waren 287 000 italienische Arbeiter in Deutschland tätig.

der gesamten werktätigen Bevölkerung hat sich von 41% im Jahre 1951 auf 25% im Jahre 1963 vermindert¹⁾).

Es ist darauf hinzuweisen, daß die neue Industrialisierung sich auf bestimmte Gebiete, und zwar unter Bevorzugung schon bestehender industrieller städtischer Bezirke konzentriert hat, d. h. unter Vernachlässigung vieler Agrarlandschaften. Gebiete intensivster industrieller Entwicklung sind das Dreieck Mailand—Turin—Genua und das neue Industriezentrum von Ravenna. Insgesamt hat sich die Industrialisierung am stärksten im Norden ausgebreitet. Sie hat also keineswegs den Unterschied zwischen dem industriellen und reichen Norden und dem vorwiegend agrarischen und armen Süden²⁾ vermindert. Deshalb bleibt trotz aller Anstrengungen und Eingriffe der Nachkriegszeit das Problem des Südens sehr ernst.

Die Landarbeiter haben erlebt, wie sich ihnen auch ohne besondere Fachausbildung neue und besser bezahlte Arbeitsmöglichkeiten darbieten. Infolgedessen hat sich die Arbeitslage in der Landwirtschaft im Verlaufe weniger Jahre gewandelt:

Aus einem Überangebot von Arbeitskraft, das in Anbetracht der beschränkten Verwendungsmöglichkeiten die Veranlassung war zu Arbeitslosigkeit, zu Auflagen an die größeren Betriebe, Arbeitskräfte einzustellen, zu bestimmten Ausführungsformen der Bodenreform usw., ist die entgegengesetzte Lage, nämlich Mangel an landwirtschaftlicher Arbeitskraft entstanden.

Ferner hat die Abwanderung vom Lande, weil sie u. a. über große Entfernungen stattfindet, andere neue Probleme geschaffen, wie die Beschaffung von Wohnungen und die Unterschiede der Lebensgewohnheiten in den neuen Aussiedlungsgebieten und in manchen Fällen die Trennung des Abwandernden von seiner Familie u. a. m.

In der Tat umfaßt die Abwanderung verschiedene Schichten: zunächst die Menschen, die weniger feste Bindungen zum Boden haben, wie Lohnarbeiter und Teilbauern; sie erfaßt dann aber auch die kleinen Eigentümer. Die Triebkräfte der Abwanderung sind zuweilen auch nicht nur rein ökonomischer Art. So kommt zu der Abwanderung aus den armen Berggebieten, die von dem Wunsch nach besseren Lebensverhältnissen und weniger mühsamer Arbeit getragen wird, die Abwanderung aus reichen Gebieten hinzu. Jedenfalls umfaßt die Abwanderung sowohl Einzelpersonen, Männer und Frauen, wie auch ganze Familien. Leider sind es immer die Tätigen und die Unternehmungslustigen, die abwandern. So kommt zu der zahlenmäßigen Verringerung noch eine qualitative Verschlechterung der Landarbeiterschaft hinzu.

Gewöhnlich unterscheidet man zwischen einer physiologischen und einer pathologischen Abwanderung. Die letztere liegt vor, wenn die Abwanderung eine bestimmte Grenze überschreitet und eine Hemmung der wirtschaftlichen Tätigkeit hervorruft. In Italien findet man beide Formen. Außerdem gibt es Verlagerungen der Arbeitskraft innerhalb der Landwirtschaft selbst. Zum Beispiel wandern norditalienische Bauern ab in die Industrie und werden durch Bauern aus dem Süden ersetzt. Dies ist

¹⁾ Die Zahl der männlichen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte fiel von 6 068 000 AK im Jahre 1951 auf 3 608 000 im Jahre 1963.

²⁾ In den letzten 12 Jahren wurden im nicht-landwirtschaftlichen Bereich 3 930 000 neue Arbeitsplätze geschaffen, davon 3 130 000 in Nord- und Mittelitalien und 800 000 in Süditalien und auf den Inseln. Es ist außerdem festzustellen, daß das Pro-Kopf-Einkommen im Süden 60% des Landesdurchschnittes und 40% des Nordens erreicht. Der Pro-Kopf-Verbrauch im Süden ist 80% des Landesdurchschnittes und 65% des Verbrauchs im Norden.

der Fall im ligurischen Blumenanbau, der heute weitgehend von eingewanderten Arbeitern aus Calabrien betrieben wird.

Die Verringerung der Zahl der Arbeitskräfte hat als logische Folge eine Erhöhung der Löhne in der Landwirtschaft ausgelöst; aber sie hat auch auf andere, kompliziertere Arbeitsverhältnisse Einfluß gehabt. Im Teilbau hat sie eine Erhöhung des Anteils des Teilbauern bei der Aufteilung der Erzeugung bewirkt. Als weitere Wirkung ist die Gültigkeit und die Erhaltung von Teilbauernverträgen überhaupt in Frage gestellt worden. Die neueren Veränderungen haben eine Verbesserung des Arbeitsertrages auf Kosten des Kapitalertrages hervorgerufen, jedoch nicht in genügendem Maß, um die Abwanderung aufzuhalten. Infolgedessen führt in diesen Gebieten des Teilbaues die Abwanderung der arbeitsfähigen Männer zum Bruch des Teilbauvertrages, zur Auflösung der Bande, die den Teilbauern am Boden festhielten¹⁾, zur Abwanderung aller Mitglieder der Bauernfamilie und zur Aufgabe des Betriebes.

Im Gegensatz hierzu ist in Süditalien der Abwandernde oft Eigentümer seines Hauses und einiger kleiner Bodenflächen. Diese Abwanderer haben nicht den Wunsch, ihr bescheidenes Eigentum zu liquidieren. Sie lassen lieber den Boden in mehr oder weniger extensiver Form von der zu Hause gebliebenen Familie oder von Verwandten bewirtschaften. Soweit möglich kehren sie für Festtage oder Urlaub in den Heimatort zurück. Aber trotz dieses Strebens nach Wahrung des Eigentums haben sie meistens nicht den Wunsch, der die süditalienischen Auswanderer von vor 50 oder 60 Jahren beseelte, nämlich die Mühen der Arbeit im Ausland auf sich zu nehmen, um ihre Ersparnisse im Ankauf von Boden zu investieren, um ihren landwirtschaftlichen Betrieb zu vergrößern oder sich einen solchen zu schaffen.

3 Wandlungen der Nachfrage nach landwirtschaftlichen Erzeugnissen

Eine Folge der verbesserten Lebensverhältnisse der italienischen Verbraucher ist die Ausweitung der Nachfrage nach Qualitätserzeugnissen unter den Nahrungsmitteln, insbesondere Obst, Gemüse, Zucker, Fleisch²⁾ und Molkereierzeugnisse.

Da Italien ein Ausfuhrland für Obst und Gemüse ist, kommt für diese Erzeugnisse noch die gestiegene ausländische Nachfrage zur inländischen hinzu.

4 Einige agrarpolitische Maßnahmen

Bevor wir untersuchen, wie die praktische Landwirtschaft auf die neue Lage reagiert hat, erscheint es zweckmäßig, auf die wichtigsten agrarpolitischen Eingriffe des Staates hinzuweisen. Mittels der Landreform, die auf die Gebiete mit dem stärksten Mißverhältnis zwischen Großgrundbesitz und Bevölkerungsdruck beschränkt wurde, ist das Übel der Konzentration des Bodeneigentums in den Händen weniger Privilegierter beseitigt worden. Jedoch konnte man in Anbetracht der Verhältnisse zur Zeit der

¹⁾ Normalerweise ist der Teilbauer mit der Hälfte des Viehkapitals und mit von Fall zu Fall verschiedenen Anteilen am Maschinen- und Gerätekapital beteiligt. Die Auflösung des Vertrages hat daher oft den Verkauf des Viehs und, was den Anteil des Teilbauern betrifft, den Entzug von Kapital aus dem Betrieb zur Folge gehabt.

²⁾ Der gegenwärtige Pro-Kopf-Verbrauch von Fleisch beträgt 30 kg gegenüber 21 kg im Jahre 1956.

Ausführung der Reform nicht immer neue Familienbetriebe von ausreichender Größe schaffen. Um die notwendigen Arbeiten, wie Errichtung von Betriebsgebäuden, Schaffung der Infrastruktur usw. zu erledigen und um die neuen Eigentümer zu unterstützen, wurden entsprechende öffentliche Körperschaften errichtet. Nachdem diese ihre ursprünglichen institutionellen Aufgaben erfüllt haben, müssen sie nun — in der neuen Rolle von Entwicklungsämtern — ihre Arbeit auf die Förderung aller Landwirte und auf die Ausführung von Entwicklungsprojekten in ihrem Zuständigkeitsbereich ausdehnen.

Auch in Italien fördert der Staat die Schaffung und Vergrößerung bäuerlichen Eigentums mit Hilfe von Darlehen zu ermäßigtem Zins und steuerlichen Erleichterungen. Mit diesen Mitteln hat man in den letzten 10 Jahren besonders versucht, die Betriebsgrößen zu heben. Aber infolge der übermäßigen Besitzersplitterung und der verwickelten Natur der Probleme, wie z. B. die Wahl neuer Erzeugungsziele, ist das Erreichte nur wenig im Verhältnis zu den großen Flächen, die einer Neuordnung bedürfen.

Eine andere bemerkenswerte Maßnahme ist die Verbreitung der Bewässerung. Sowohl hinsichtlich der in Betracht kommenden Flächen als auch der erzielbaren Mehrerträge sind es Süditalien und die Inseln, die von dieser Förderung den größten Nutzen ziehen¹⁾.

Schließlich ist hervorzuheben, daß es erst nach dem Kriege gelungen ist, die Malaria endgültig zu beseitigen und damit die ungefährdete Erschließung und Besiedlung der Küstenebenen Mittel- und Süditaliens durchzuführen.

5 Tendenzen und Probleme der italienischen Landwirtschaft

Da wir aus begrifflichen Gründen nicht das Verhalten aller Teile der italienischen Landwirtschaft gegenüber den jüngsten Wandlungen untersuchen können, wollen wir zweckmäßigerweise drei große Gruppen unterscheiden:

- a) Zonen und Betriebstypen der fortschrittlichen Ausdehnung
- b) Zonen und Betriebstypen des Stillstandes
- c) Zonen und Betriebstypen des Rückganges und der Krise

Für jede dieser Gruppen zeigen sich einige Merkmale, die den drei Gruppen gemeinsam sind; mit Hilfe von Beispielen lassen sich aber Lage und besondere Merkmale der einzelnen Gruppen feststellen.

Es entsprechen etwa: die Gruppe a) der Ebene, die Gruppe b) dem Hügelland und die Gruppe c) dem Gebirge.

5.1 Zonen und Betriebstypen des Fortschritts

Es handelt sich um Landstriche, die auch in der Vergangenheit als fruchtbar und wertvoll bewertet werden konnten. Zu ihnen kommen hinzu die jüngeren Bewässerungslandschaften. Hier findet der technische Fortschritt (verstanden als Zunahme

¹⁾ Die Bewässerungsmaßnahmen der Cassa del Mezzogiorno (Entwicklungsfonds für den Süden) umfassen (einschließlich der zum Teil fertiggestellten Arbeiten) 500 000 ha. Ein anderes wichtiges Projekt, das in der Ausführung begriffen ist und etwa 250 000 ha Bewässerungsland umfaßt, ist der Kanal der Emilia-Romagna.

der Flächenerträge, Arbeitersparnis durch Mechanisierung usw.) breitere Anwendungsmöglichkeiten. Die Folge davon ist, daß die schon in der Vergangenheit bestehenden Unterschiede in Betriebswerten und Betriebserträgen zwischen diesen Zonen und den weniger fruchtbaren noch weiter gewachsen sind.

Es ist zu unterscheiden zwischen vorwiegend ackerbaulichen Betriebssystemen und Obstbaubetrieben.

Im erstgenannten Typ ist zu beachten, daß einige in eine Krise geratene Erzeugnisse, wie z. B. der Hanf, aufgegeben worden sind. Bei anderen Erzeugnissen wie Industrie-Tomaten, Zuckerrüben, Reis usw. bedingen die auch von Jahr zu Jahr auftretenden Preisschwankungen ebenso wie die Probleme der menschlichen Arbeit erhebliche Schwankungen der Ackerbauflächen. Hieraus ergeben sich vielseitige und nicht spezialisierte Anbausysteme.

Auch die wechselnden Beziehungen zwischen den Preisen der pflanzlichen und der tierischen Erzeugung sind zu berücksichtigen. Tatsächlich gibt es nicht auf Grund der neuen Lage irgendwelche Tendenzen zu einer Spezialisierung in der tierischen Erzeugung. Hierfür können verschiedene Erklärungen gegeben werden. Vor allem ist die erhöhte Nachfrage nach Fleisch und Molkereierzeugnissen erst allerjüngsten Datums. Wegen unbefriedigender Marktverhältnisse und wegen der Einfuhr sind auch die Preise für tierische Erzeugnisse keineswegs stabil. Überdies würde der Übergang zur verstärkten Viehwirtschaft Investitionen für Gebäude verlangen.

Beim gegenwärtigen Zustand haben die Betriebe, die in der Vergangenheit diese Form der Spezialisierung gewährt haben und sie auch jetzt noch beibehalten, nämlich die großen Bewässerungsbetriebe der Po-Ebene, keine befriedigenden Einkünfte. Ihr Betriebssystem stellt also kein nachahmenswertes Beispiel dar. Bekanntlich verfügen diese auf Milchviehhaltung spezialisierten Betriebe über Futterflächen, die zu ihrer Verwertung viel Arbeit verlangen, wie die bewässerten Kunstwiesen und Dauerwiesen (marcite). Diese Arbeit wird ebenso wie die Arbeit im Stall von Landarbeitern geleistet. Dagegen fehlen zur Zeit in Italien, von Einzelfällen abgesehen, Familienbetriebe mit vorwiegender Rinderhaltung und hohem Zukauf von Handelsfuttermitteln, also der Typ, der in vielen anderen europäischen Ländern der wichtigste Belieferer des wachsenden Verbrauches ist.

Indem wir zu den Obstbaubetrieben übergehen, können wir feststellen, daß sie hinsichtlich des Marktes Ähnlichkeit mit dem Gartenbau haben. Der Anreiz zur Ausdehnung des Obstbaues liegt in der steigenden Nachfrage, zunächst im Ausland, dann im Inland, begründet. Der Obstbau kann in Italien auf alte Tradition zurückblicken. Die Betriebe, die schon lange Obstbau betreiben, haben ihn in jüngster Zeit durch Veränderung und Erneuerung der Anlagen, durch mechanisierte Bodenbearbeitung, durch Ausmerzung nichtmarktmäßiger Arten und Sorten verbessert. Diese Betriebe haben oft die Anbauflächen anderer Früchte herabgesetzt, um sich vollständig auf den Obstbau zu spezialisieren. Wo geeignete Flächen vorhanden sind, was oft mit der Ausdehnung der Bewässerung zusammenhängt, ist der Obstbau auch in neue Betriebe eingedrungen. Hierdurch ist die Anbaufläche wiederum gewachsen. Dabei ist zu bemerken, daß die Konzentration der Erzeugung und damit auch die Spezialisierung der Betriebe nicht allein auf der Gunst von Boden und Klima beruht. Sie hängt auch ab von der Verfügbarkeit gewisser gemeinschaftlicher, auf genossenschaftlicher oder unternehmerischer Grundlage beruhender Einrichtungen, von den Hilfsmitteln der Schäd-

lingsbekämpfung bis zur Vermarktung der Ware, von der Lagerung in Kühlhäusern bis zur Weiterverarbeitung der vom Direktverbrauch ausgeschlossenen Erzeugnisse usw. In letzter Zeit ist die Erzeugung ganz allgemein angewachsen, aber ganz besonders bei Äpfeln, Pfirsichen, Birnen, deren Produktion sich im Laufe von 10 Jahren fast verdreifacht hat¹⁾. Hierzu haben in erster Linie die Gebiete beigetragen, in denen schon vorher Obstbau getrieben wurde. Es sind zu nennen die Provinzen Bozen, Verona, Ferrara, Bologna und Neapel; für Tafeltrauben Bari und Chicti; für Zitrusfrüchte Catania und Siracusa. Als Beispiel einer neuen Zone nennen wir das Gebiet von Metaponto in der Provinz Matera.

Im Gemüsebau bietet der Familienbetrieb mit seinem starken Aufgebot an Handarbeit Vorteile gegenüber anderen Betriebstypen, denn nur wenige Arbeiten lassen sich maschinell erledigen, und es gibt sehr viele Einsatzmöglichkeiten für Frauen- und Kinderarbeit. Dagegen ist die Lage im Obstbau etwas anders: Die Entscheidungen im Betrieb sind weit schwerwiegender, insoweit sie über die ganze Dauer der Nutzung der Bäume fortwirken; das Risiko ist größer, und für viele Arbeitsgänge sind qualifizierte Arbeitskräfte nötig.

Im landwirtschaftlichen Bereich sind es die Probleme des Marktes, die die größten Sorgen verursachen infolge der häufigen und oft krisenhaften Preisschwankungen, die durch die Schwierigkeiten in *der Unterbringung der Ware* entstehen. Auf diesem Gebiet erstrebt man unter anderem mehr direkte Verbindungen zwischen Erzeugern und Verbrauchern sowohl im Inland als auch im Ausland, um besser die gegenseitigen Wünsche kennenzulernen. Dann erst wird der Erzeuger mit geringerem Risiko die anzubauenden Arten und Sorten auswählen können²⁾, was zu einer weiteren Spezialisierung innerhalb der einzelnen Zonen führen wird.

Ein anderes Problem, was erkannt, aber schwer zu lösen ist, ist die Aufgabe, die als übermäßig angesehenen Spannen zwischen Erzeugerpreisen und Verbraucherpreisen zu senken.

Die bisher besprochenen Betriebe haben die Erfahrungen und Organisationsformen von der Vergangenheit übernommen und sie verbessert, und dies gilt auch für das Investitionskapital. Es muß aber hervorgehoben werden, daß dies nicht zutrifft für die von den Teilbauern verlassenen Bodenflächen, auch nicht für jenen Teil dieser Böden, auf denen die alten oder neuen Eigentümer kapitalistische Betriebe mit Lohnarbeitskräften aufbauen. In solchen Fällen kann der Betrieb von dem, was früher bestand, oft nur den nackten Boden übernehmen, während er Grundeinrichtungen wie die Gebäude nicht übernehmen kann und daher abschreiben muß, denn der größere, konzentrierte Betrieb kann die alten, in Streulage liegenden Gebäude der ehemaligen Teilbauern überhaupt nicht nutzen. Er ist ferner gezwungen, die Reihenanzpflanzungen von Reben und Oliven zwischen den Ackerstücken auszureißen und auch die alten Abflußgräben zu beseitigen, wenn, wie es fast immer der Fall ist, diese Einrichtungen den voll mechanisierten Ackerbau behindern. Solche von der Mechanisierung diktierte Maßnahmen bilden aber die unerläßliche Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit der neuen Betriebe.

¹⁾ Erzeugung in Millionen dz: Mittel der Jahre 1950—54 verglichen mit 1963: Äpfel 8,3 bzw. 23,4; Pfirsiche 3,7 bzw. 12,7; Birnen 3,7 bzw. 9,6.

²⁾ Zum Beispiel werden im Gebiet von Neapel 22 Pfirsichsorten angebaut.

5.2 Zonen und Betriebstypen des Stillstandes

Zu dieser Gruppe können wir einen großen Teil der Hügellandschaften mit Baumkulturen (vornehmlich Rebe und Ölbaum) im Streuanbau rechnen. Hier überwiegen Familienbetriebe in Eigentum, Teilbau und in geringerem Umfang auch Pacht. Der gemischte Betrieb ist allgemein verbreitet, teils aus der Zeit herrührend, in der die Selbstversorgung der Bauernfamilie wichtiger war als heute; teils weil bei dem Fehlen spezialisierter Viehzuchtbetriebe der gemischte Betrieb die gleichmäßigste Arbeitsverteilung übers Jahr gewährleistet. Hier gilt infolge des Vorhandenseins der Baumkulturen und der Hängigkeit des Geländes die Mechanisierung nur als ein gewisses Hilfsmittel des Betriebes, nicht als ein Organisationsfaktor, der eigene Forderungen stellt und Anpassungen bestimmt.

Infolge der Abwanderung vom Lande und der Verminderung der Arbeitskräfte hat sich ein neues, allerdings nicht sehr stabiles Gleichgewicht hier eingestellt, beruhend auf Extensivierung, auf stärkerer Arbeitsleistung von Frauen und alten Leuten, und auf Mechanisierung. Höchstwahrscheinlich wird die nächste Zukunft neue Probleme stellen. Es genügt, an die Krise zu erinnern, in der sich der Teilbau schon befindet.

5.3 Zonen und Betriebstypen des Rückschrittes

Es handelt sich hier um die Gebirgsketten der Alpen und des Appenin und auch um viele tonige Hügellandschaften in Mittel- und Süditalien und Sizilien. Besonders im Appenin hat sich in der Vergangenheit eine ziemlich dichte Bevölkerung angesiedelt, die zum Teil aus den tiefergelegenen, mit Malaria verseuchten Landschaften dorthin flüchtete. Hierdurch wurden zwangsläufig Weideflächen in Ackerland umgewandelt. Dabei entstand unter anderem eine übertriebene Zerplitterung des Eigentums und der Betriebe. In der Tat herrschte in diesen Lagen schon in der Vergangenheit Entbehrung und Armut, die nur in der Abwanderung eine echte Lösung fand. Diese Abwanderung vollzog sich schon immer, so wie heute, als eine stürmische Massenbewegung.

Im Vergleich zu den Berggebieten anderer europäischer Länder zeigen sich einige beachtenswerte Unterschiede. Vor allem ist in Italien der Anteil des im Gebirge liegenden Kulturlandes wesentlich höher¹⁾, ebenso lebt eine stärkere Bevölkerung in dieser Umwelt. Nur der alpine Teil der italienischen Gebirge ist anderen europäischen Berglandschaften vergleichbar. Der Appenin zeigt dagegen ganz andere besondere Unterschiede. Die Bevölkerung lebt in zusammengeballten Siedlungen, es wird Ackerbau und nicht Weidewirtschaft getrieben, zumal die Schafhaltung, die früher als Wanderschäfferei ausgeübt wurde, in Verfall geraten ist. Wahrscheinlich kann eine Lösung der Probleme der italienischen Berggebiete ebensowenig wie in andern Ländern allein im Bereich der Landwirtschaft und der örtlichen Hilfsquellen gefunden werden, obwohl vom agrartechnischen Standpunkt aus eine Rückkehr zur Weide empfohlen wird, also

¹⁾ Die land- und forstwirtschaftliche Nutzfläche verteilt sich zu 38% auf das Gebirge, zu 41% auf das Hügelland und zu 21% auf die Ebene. Die Anbaufläche des Weizens liegt (1961) zu 17% im Gebirge, zu 53% im Hügelland und zu 30% in der Ebene. Die Erträge sind 13,3, bzw. 16,7, bzw. 26,8 dz/ha, während der Landesdurchschnitt 19,1 dz/ha beträgt. Im Jahre 1962 war der Weizenenertrag im Landesdurchschnitt 20,8 dz/ha, im Jahre 1963 18,5 dz/ha.

eine Extensivierung, die einer verringerten Anzahl von Personen und Familien Lebensmöglichkeiten bietet.

6 Schlußbemerkungen

Wenn das, was ich gesagt habe, in Ihnen ein gewisses Interesse wachgerufen hat, so kann das als Beweis der Nützlichkeit unserer Kontakte gelten. Ich hoffe, daß sie sich in Zukunft fortsetzen werden, denn die italienische Landwirtschaft bietet heute ein weites Feld für Beobachtungen, Untersuchungen und Erfahrungen.